

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 50

Rubrik: Bim Chlapperläubli umenand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stücke zum Trocknen an die Frühlingsluft hängte, hielt erstaunt in ihrer Arbeit inne und begab sich ans Geländer, um nach den Urhebern des Gejauchzes Ausschau zu halten, das an ihre Ohren klang. Sie staunte über das Schauspiel, das sie erblickte. Drei Dächer und einen Hof weit von ihr entfernt auf der Dachterrasse beim Photographen, wo jetzt da dieser junge Bildhauer wohnte, von dem man allerhand munkelte, und nichts Gutes, hielten sich zwei umschlungen, hüpften wie die Wilden herum und verküsst einander, wenn sie nicht gerade laute Jauchzer hervorstiessen, mitten am hellen Tag, mitten in der hellen Sonne, als ob sie ganz allein auf der Welt wären. Die Frau seufzte, ein wenig missbilligend, ein wenig neidisch, und als dieses absonderliche Gebaren der beiden gar kein Ende nehmen zu wollen schien, machte sie sich langsam wieder an ihre Arbeit.

„Du bist aber doch gar nicht deprimiert, Lülü!“ sagte Schnipsli, nachdem sie endlich atemlos innegehalten hatten.

„Was? Warum deprimiert?“

„Du hast das doch vorhin gesagt. Wenn du zufällig den Preis bekommen solltest, wärest du direkt deprimiert, weil du dann sicher wärest, dein Entwurf sei ein Kitsch.“

„Dummheiten!“ sagte Lukas und lachte. „Solchen Unsinn redet man sich ein, damit es einen dann weniger trifft, wenn nichts daraus wird. Aber weisst du, ich freue mich! Ich freue mich! Wenn ich erst an die Ausführung gehen kann. Der Entwurf ist ja nur ein Anfang. Viel schöner wird der Brunnen. Ich spür es, wie ich das jetzt noch ganz anders in die Hand nehmen kann. Und arbeiten will ich jetzt!“ Dabei hielt er ihren Kopf mit beiden Händen fest und schaute ihr in die Augen. „Denk doch auch, dass ich endlich einmal wirklich etwas arbeiten darf! Etwas Richtiges! Etwas, in das man sich so ganz hineinknien kann! Manchmal meint man ja schon fast, man werde das nie erleben. Und jetzt ist es da!“

„Ich freu mich ja so! Du! Ich freu mich ja so!“, rief Schnipsli, und sie küsst einander so herzlich, dass die behäbige Frau drüben auf dem benachbarten Dach, als sie gerade zwischen zwei Wäschestücken herüberblinzelte, glaubte, den Schmatz zu vernehmen. „Aber hab ich es dir nicht immer gesagt, dass dein Entwurf gut ist? Wer hat das gleich von allem Anfang an gesagt?“

„Ja, du, Schnipsli.“

„Aber es müssen zuerst andere kommen, bis du es mir glaubst.“ Sie lachten wie Kinder.

Als sie in den Raum zurückgetreten waren, nahm Schnipsli den Brief noch einmal vor. Sie zog ihre Stirn in Falten und fragte: „Du, was heisst das eigentlich, was da steht: Ueber den zur Ausführung bestimmten Brunnen wird in nächster Zeit der endgültige Entscheid getroffen werden?“

„Das?“ Lukas war hinter sie getreten und schaute ihr über die Schulter. „Das heisst nichts Besonderes. Es ist doch tintenklar, dass der erste Preis auch ausgeführt wird. Aber natürlich muss da ein Beschluss gefasst werden. Denn eine Kommission ist doch dafür da, dass sie hin und wieder einmal einen Beschluss fasst.“

„Bist du sicher?“ Schnipsli wandte den Kopf zu ihm hin und machte ein etwas bedenkliches Gesicht. „Warum steht denn so ein Satz da, wenn er nichts zu bedeuten hat?“

„Es war noch Platz auf dem Briefbogen, weisst du“, entgegnete er leichthin.

Sie kamen mit ihrer Erörterung nicht weiter, denn sie wurden durch das Geklingel der Wohnungsglocke unterbrochen. „Das ist sicher unser Freund Rieter“, sagte Schnipsli, der weiss es natürlich schon von der Zeitung und kommt, um dir zu gratulieren.“ Sie war zur Türe geeilt und hatte sie aufgerissen.

„Guten Tag, Herr Redaktor! Kommen Sie herein!“ rief sie die Treppe hinunter, wo Arnold Rieter eben die

Sim Chlapperläubli umenand

Nid jede macht e chachuhärdige Gring, we's siebe Tag hingerenang gränet het. Es git Vüt, wo gäng glücklicher u zufriedener dry-luege, je lenger u je früher daz es obenake chüblet. De erger es chüttet u je meh Schirmen es chüht, dest lieber isch's ne. D'Schadefröid spilt da gar te Rolle.

Wär macht am Zibelemärit ds beschte Geschäft? D'Wistelacher u d'Gomfiserie! Wär het a der Bärnermäz Hochkonjunktur? Ds Köstli, der Hercules, der türggisch Honig u der billig Jakob. U we mer gwungerig wäre, wurd mer frage, wie's de mit dem Weitschirmärit sig. Weder mit ih nid gwungerig.

Wäm paßt ächt dā Rāgenovāmber am beschte? In erschter Linie wohl öppe den Elektrizitätswärter. Wo wāgem Strom. U de Huusfroue — emel dene, wo-n-e Heißwasserböiler im Abtritt a der Wang z'hange hei. U de Rāgenwürm, de Rāgeschirmfabrigge, de Parapfüdelstücker u de Schirmsticker!

So isch's im Lābe. Es ma cho wie's wott Derper het gäng e Vorteil. Im Frühlig profitiere d'Samehandlige u d'Früegmüesverchöner. Dür e Summer dür wüsse d'Fräpbedli u d'Familiepangione nid wo wehre. We der Herbst chunnt, si d'Moschtereien u d'Wypuren im Bäs, u we's die erscht Legi Schnee uf d'Boralpen abegheit het, tie bim Sportboufi u bim Sportchrigu d'Regischtrierkaffe

heißlounje — u dermit hei o d'Maschinereparaturmechaniker Arbeit gnu. Schynt d'Sunne de wird ds Defizit wo äsne Bahne chlyner — we's nume so wär! — u isch früeb's Wätter de geiht's de Kino u de Bar u de Wirtschaft u de Jaghartefabrigge guet. We ds Bänzlin usgeiht, bruuche d'Vüt Sicherheitszündhölzli, u wird ds Gas no meh rationiert chonfig eifach e Dampfchöchhase. 3 füßzähe Minute isch der Sturzbis ling — i acht Minute heisch gschwellt Härdöpfu — u der Köflichöli verpfladeret i drei Minute. U wäm geiht's guet derby? Der Huusfrou u dem Dampfchöchhasefelerant. D'Huusfrou cha lenger kampen u der Lieferant schrybt e Quittig. Nume der Huushaltigsvorstand isch nid zufriede. Abfarret chunnt er vo der Büch hei. Aber sitdäm dā heibe Dampfchöchhase i der Chuchi steiht, isch ds Neisse nte zur rächte Zy parat. Weder das isch allwäg o numen im Wang eio. Bis me jech dra gewöhnt het. U ds Lampen u a ds speteren Neisse.

Weder das isch nid d'Ursach gfi, daß der Wiggu derewäg ulhdig drygluegt het, wo-n-i ne vollescht gseh ha.

„Weisch was es Horoskop isch?“ fragt er mi u het derby im Mantusad dasumegnisset wie wenn er öppis suedti. „Nari, wenn i nume nid im Steibod gebore wär! Der Späd zieh sie eim düs ds Muul, die donnerisch Astrologe. Vor vier Wuche het's gheißt, es sig e materielle Vorteil in Sicht. Was het derby ufgeleugt? E Feuser ha-n-i uf der Mattefage gfunge. Vor dreine Wuchen isch mer prophezeit worde, i machi es Reizli. Uf em Marzilibähndli bin i gefahren u uf em Tram i ds Tierispital zum Chakedokter, wil ijes Wiggeli drei Tag lang nümme het gräße gha. Vor vierzähe Tage hätt der Steibod söllen e Brief übercho. Was isch mer i ds Huus gschneit? Der Stürzedel! Mit de Horoskop isch es prezis wie mit de Wätterbrichte. „Bei leichter Bije

aufhellend“ — u de stürmt's die ganz Nacht u rüttlet a de Felläden u gheit Meie-häfel abe. U we's im Horoskop gheißt het — „der Segen kommt von oben“ — trohlet der mit Züri e Ziegeufst uf e Gring.“

Aber geiht's nid o i dām Fall öpperem guet? Dem Ziegeufabrikant u dem Dachdecker! Für die nächst Buchen isch dem Wiggu jns Horoskop güntig — „Wünsche gehen auf überraschende Art in Erfüllung.“ Wär weiß göb ds Wittagasse nid z'rächter Zyt uf em Tisch wird itah — troh Dampfchöchhase u trohdäm der Steibod u der Chräbs uf eng Große Bär d'Milchstraz z'düry stüüre gäg dem Stier zue, wo verrucht worden isch, wil ne der Skorpion i Schwanz klemmt het u i jyr Wuet d'Kungfrou u der Len uf d'Hörner gno het Chäderi.

